

legt. Daß es gerade für diese Themenstellung noch viel an Grundlagenarbeit zu leisten gilt, darauf verweist Lohrmann selbst an mehreren Stellen.

An der Abtei 4

D-W 4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.

Hermann Josef KUGLER, *Hermann Josef von Steinfeld (um 1160-1241) im Kontext christlicher Mystik*, EOS Verlag D-W 8917 St. Ottilien, 1992, 114 Seiten. ISBN 3-88096-651-6 (Auslieferung auch durch die Abtei, D-W 8447 Windberg).

Die theologische Diplomarbeit des Windberger Prämonstratensers wagt sich an ein selten gewähltes Thema heran, dem die Christen des 20. Jahrhunderts durchweg fremd, aber nicht ohne Interesse gegenüberstehen. Wäre Mystik eine Untergruppe von Spiritismus statt von Spiritualität — leiblich sinnlich erfahrbare wie Satanskulte und Totenbeschwörungen —, dann würden die christlichen Mystiker eine ungeahnte Renaissance als Bestseller erleben. Aber mit dem Wunsch «Vielleicht kann Hermann Josef gerade in unserer Zeit aufzeigen, wie Gott sich den Menschen in Sinnlichkeit mitteilt». (Vorwort) dürfte es — zumal es sich bei dieser Sinnlichkeit nicht um einen Sexual- oder Drogenrausch handelt — schwer werden, eine breite Leserschicht anzusprechen.

Nachdem zuerst das Leben des Heiligen vorgestellt, die darin aufscheinenden mystischen Phänomene herausgearbeitet und aus heutiger Sicht theologisch gewürdigt sind, wird ein Blick auf Bernhard von Clairvaux und Elisabeth von Schönau geworfen, sowie die gegenseitige Beeinflussung von höfischer Minne und christlicher Mystik untersucht. Das entscheidende dritte Kapitel stellt die hymnischen Dichtungen Hermann Josefs über Christus, die Jungfrau Maria und die heilige Ursula vor. Die abschließenden Erwägungen fragen, ob Hermann Josef ein Mystiker auch für unsere Zeit werden könnte, und lassen die Antwort begreiflicherweise in der Schweben. Eine Bibliographie zu Hermann Josef und ein Verzeichnis der für diese Diplomarbeit benutzten Literatur beschließen die interessante Untersuchung.

Der Autor ist bestrebt, den heiligen Hermann Josef von allen legendären Zügen zu reinigen, die ihm im Laufe der Zeit in wohlmeinender pädagogischer Absicht als frommes Vorbild für jung und alt beigelegt wurden und die seine geschichtliche und religiöse Persönlichkeit mehr oder weniger stark verzeichnet haben. Hauptkenntnisquelle ist für ihn nicht die Vita des Heiligen — wohl bildet sie den unverzichtbaren Hintergrund für seine Ausführungen —, vielmehr geht er in erster Linie auf die wenigen erhaltenen und sicher bezeugten Hymnen des Heiligen zurück, die er behutsam deutet und zur Mystik der Zeitgenossen in Beziehung setzt, insbesondere zu Bernhard von

Clairvaux. Dabei hält er sich mit seiner eigenen Wertung zurück und sammelt — wie es für die Aufgabenstellung einer Diplomarbeit angemessen ist — möglichst viele Äußerungen kompetenter Fachleute, auch aus nichtdeutschen Sprachgebieten, zu den jeweiligen Teilaspekten. Daß dabei nicht nur Wünsche des Autors nach einer intensiveren Durchdringung einzelner Bereiche, sondern auch Wünsche des Lesers nach einer stärkeren Verdeutlichung unerfüllt bleiben, beziehungsweise für spätere Zeiten zurückgestellt werden müssen, versteht sich von selbst.

An der Abtei 4
D-W 4100 Duisburg 11

Ludger HORSTKÖTTER, O. Praem.